Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 94. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 1. December. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1883.

Deutschland und Rußland.

Man weiß, daß seit dem Jahre 1878, in welchem der Berliner Vertrag entstanden und Rußland nur den kleinsten Theil seiner hochfliegenden Pläne im Orient erfüllt sah, ein bedenklicher Schatten zwischen den Beziehungen Deutschlands und Rußlands, deren politische Freundschaft einst als thurmhoch erhaben über den Tagesströmungen galt, legte und in manchen Stadien der europäischen Politik das deutsche Reich mit dem russischen sogar in offene Gegnerschaft zu gerathen drohte. Rußland beschuldigte Deutschland, daß dieses ihm nicht genügenden Beistand in seiner Orientpolitik geleistet und war dabei so einseitig in seinem Urtheile, daß es gar nicht sehen wollte, daß noch ganz andere Großmächte, zumal Oesterreich und England, da waren, welche sich nöthigenfalls einer Ausbreitung der russischen Macht bis an den Bosporus noch ganz anders widersetzt haben würden, als es Deutschland in lediglich freundschaftlich abrathenden Rathschlägen Rußland gegenüber gethan hatte. Indessen es war der unersättlich ehrgeizigen russischen Panslavistenpartei meisterhaft gelungen, dem russischen Volke gegenüber Deutschland als allein verantwortlich für die angebliche Schmach zu machen, welche Rußland im letzten Orientkriege erlitten haben sollte und bei dem gewaltigen Einflusse, den die Panslavisten als Großpatrioten auf alle russischen Kreise üben, blieb das Verhältniß Rußlands zu Deutschland bis vor wenigen Monaten ein wenig erfreuliches.

Eine entschiedene Wandlung zu Gunsten eines besseren deutsch-russischen Verhältnisses scheint sich nun aber doch vollzogen zu haben, indem nicht nur die gegenwärtigen leitenden russischen Staatsmänner Deutschland in seiner damaligen Stellung zur Orientfrage gerechter beurtheilen, sondern auch andere mächtige Kreise Rußlands die Freundschaft Deutschlands wieder mehr würdigen als es von 1878 bis 1882 gewesen ist. So haben schon seit längerer Zeit einige Wortführer der großrussischen Partei, zumal Katkoff in Moskau, darauf hingewiesen, daß es zwischen Rußland und Deutschland gar keine Streitaffairen gebe und Russen und Deutsche Ursache hätten, friedlich neben einander zu leben. Fast noch mehr Eindruck hat aber ein großes Werk des Petersburger Geschichtsprofessors Martens auf die gebildeten Kreise Rußlands gemacht. In diesem Werke weist Professor Martens nach, daß die historische Freundschaft Rußlands und Preußens ein volles Jahrhundert hindurch eine der besten Stützen für die russische Politik gewesen sei und daß es klug von Rußland sein werde, seine alte Freundschaft zu Preußen nunmehr auch auf das deutsche Reich zu übertragen. Wie sehr man in den jetzt in Rußland maßgebenden Kreisen mit einer neuen Befestigung der deutsch-russischen Freundschaft einverstanden ist, zeigten dann aber auch zwei Vorgänge, die eine stärkere Annäherung Rußlands zum deutschen Reiche sehr deutlich bekundeten. In Berlin und Friedrichsruhe erschien der leitende russische Minister von Giers und man hörte über die Zwecke seiner Reise die befriedigendsten Zusicherungen, dann war auch der russische Kriegsminister von Wannowski in Berlin und wurde zur kaiserlichen Tafel gezogen und sehr angenehm überraschte es auch, daß der Zar Alexander III. das im Mittelmeere stationirte russische Geschwader in voriger Woche nach Genua gesandt hatte, um den Kronprinzen des deutschen Reichs zu begrüßen. Ferner haben wir aber auch ein Zeugniß von höchster Autorität, daß die deutsch-russische Freundschaft wieder sichere Stützen hat, denn Kaiser Wilhelm selbst hat bei der dem Präsidium des preußischen Abgeordnetenhauses am 27. November gewährten Audienz die Erhaltung des Friedens für vollkommen gesichert und die Gestaltung der deutschen Verhältnisse zu Rußland, als in der glücklichsten Weise vollzogen, bezeichnet.

Die Revolution in Egypten.

In gewissen Zeiträumen raffen sich die untergehenden Volksstämme mit unheimlicher Kraft auf und kämpfen dann einen, wenn auch verzweifelten und selten siegreichen Kampf um ihr politisches Dasein. Schon vor zwei Jahren sah man dieses tragische Schauspiel im uralten Wunderlande Egypten, wo Arabi Pascha in Unteregypten die Fellahs, d. h. die Nachkommen der Altegypter, aufgewiegelt hatte und mit jenen einen egyptischen Nationalstaat frei von allem europäischen Einflusse gründen wollte. Aber die Ziele und Kräfte dieses Unternehmens befanden sich in einem jammervollen Gegensatze und es mußte kläglich enden, weil sich mit ehemaligen Leibeigenen, ganz ungebildeten egyptischen Bauern und Eseltreibern noch kein Nationalstaat gründen ließ.

Die revolutionäre Bewegung in Egypten hatte aber nicht nur einen politischen, sondern auch zugleich einen religiös mohamedanischen Charakter und ist es überhaupt der Mohamedanismus, der sich in ganz Egypten gegen die Fremdherrschaft und die mit ihm verbündete Regierung des Vicekönigs rührt. Auch befinden sich in Oberegypten und den dazu gehörigen Außenländern Sudan und Kordofan meistentheils Einwohner arabischer Abkunft, Beduinen und verwandte Stammesgenossen, die von Alters her ein reges Unabhängigkeitsgefühl neben einem glühenden Fanatismus besitzen und diese Volksstämme haben den Unabhängigkeitskampf gegen den Vicekönig von Egypten fortgeführt und neuerdings große Erfolge gehabt. Bei Suakin in Sudan, sind wiederholt ganze Abtheilungen türkischer Truppen von den Beduinen geschlagen worden und in Kordofan hat der Mahdi oder „falsche Prophet" den egyptischen oberkommandirenden Hicks Pascha, obwohl er englische Officiere in seinem Heere hatte, in einen Hinterhalt gelockt und total geschlagen. Das gegen 11000 Mann starke Heer Hicks Paschas ist bis auf wenige hundert Mann, die gefangen genommen wurden, von den Truppen des falschen Propheten vernichtet worden und nur einige Versprengte meldeten die vollständige Niederlage der vicekönigtlichen Truppen nach Unteregypten. Der „falsche Prophet" erbeutete alle Fahnen, alle Kanonen, darunter 36 Krupp'sche Geschütze, zahlreiche andere Waffen und die Kriegskasse Hicks Paschas. Inzwischen ist der Mahdi mit seinem fanatisch begeisterten Heere auch bereits nordwärts gezogen und bedroht die Stadt Khartum. Offenbar ist der Vicekönig von Egypten auch gar nicht im Stande der Revolution in Sudan und Kordofan Herr zu werden, denn ein panischer Schrecken hatte sich in Folge jener Hiobspost der vicekönigtlichen Regierung bemächtigt, welcher erst dann gewichen ist, als der Vicekönig erfuhr, daß die englische Besatzung bis auf Weiteres in Kairo und Alexandrien bleiben solle und die Engländer ihr Geschwader im Rothen Meere verstärken wollen. In Unteregypten die Ordnung aufrecht zu erhalten, sind die Engländer zweifellos moralisch gezwungen, ob sie sich zu Gunsten des Vicekönigs aber zu Oeereszügen nach Oberegypten und nach Sudan und Kordofan entschließen werden, bleibt aus politischen und finanziellen Gründen sehr zweifelhaft. Es kann daher der Fall eintreten, daß sich Kordofan und Sudan von Egypten ganz lostrennen, denn die Revolution ist dort siegreich und wenig Aussicht vorhanden, daß Baker Pascha, der mit 8000 Mann nach Sudan gesandt worden ist, dort viel ausrichtet, denn die egyptischen Truppen sind werthlose Soldaten und mit den 2000 aus Europäern gebildeten Gensdarmen, die Baker Pascha bei sich hat, lassen sich allein keine Schlachten schlagen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Mit den Gefühlen freudigster Theilnahme folgt ganz Deutschland den Huldigungen, welche Kronprinz Friedrich Wilhelm auf Spaniens Boden unausgesetzt zu Theil werden. Bis jetzt war es nur der Bevölkerung von Valentia und Madrid vergönnt gewesen, dem erlauchten Gaste König Alfonso's ihre Ovationen darzubringen, am Dienstag jedoch genoß auch die durch ihre Waffenfabrikation alther berühmte Stadt Toledo die Ehre, den König und den deutschen Kronprinzen in ihren Mauern zu sehen. Gegen Mittag des genannten Tages trafen die beiden Fürstlichkeiten in Toledo ein, von der Einwohnerschaft mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Sie besuchten zunächst das unter Carl V. erbaute und jüngst restaurirte Schloß Alcazar und nahmen besonders den Thronsaal in Augenschein, dann begaben sie sich nach der Kathedrale, wo der Erzbischof von Toledo die hohen Herrschaften empfing und zum Schluß nahmen dieselben die Waffenmanufactur in Augenschein, wo unter den Augen des Kronprinzen mehrere prächtige Waffenstücke angefertigt wurden. Nachmittags 4 Uhr traten der König und der Kronprinz die Rückreise nach Madrid an.

Der Kaiser empfing am Dienstag das Präsidium des Abgeordnetenhauses und drückte hierbei seine Befriedigung über die auswärtige Lage und namentlich über die glückliche Regelung des deutsch-russischen Verhältnisses aus.

Im preußischen Abgeordnetenhause hat am Montag die erste Lesung des Etats ihren Anfang genommen, doch bot die Debatte an diesem Tage keine besonders hervorzuhebenden Momente dar. Dieselbe wurde vom Finanzminister Scholz mit einem längeren Exposé eröffnet, in welchem er die günstige Finanzlage Preußens ziffermäßig nachwies und hierbei als einen sprechenden Erfolg für die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck die Thatsache anführte, daß Preußen gegenwärtig vom Reiche an Zöllen und und Steuern den jährlichen Betrag von 16,5 Mill. Mark bezieht. Bezüglich der weiteren Steuerreformen kündigte der Minister die Absicht der Regierung an, die Einkommenstufen bis zu 1200 Mark gänzlich zu befreien. Von den Rednern der einzelnen Parteien sprach sich der Centrums-Abgeordnete Frhr. v. Schorlemer-Alst ziemlich sceptisch dem Bud-

getentwurf gegenüber aus, er bedauerte, daß keine höhere Börsensteuerung in Aussicht genommen sei und meinte, daß aus der Capitalrentensteuer wohl nichts werden würde. Namens der Conservativen stimmte Frhr. v. Minnigerode den Ausführungen des Finanzministers unbedingt zu, während von Seiten der Secessionisten Abg. Rickert die neuen Steuerprojecte der Regierung lebhaft bekämpfte, auch die Eisenbahnpolitik und das Wirthschaftssystem der Regierung kritisirte der secessionistische Redner in sehr abfälliger Weise. Die Debatte wurde am Dienstag fortgesetzt.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag nach zweitägiger Debatte die erste Lesung des Etats zu Ende geführt. Wie üblich, so wurden auch diesmal allerhand Dinge in die Debatte hineingezogen, welche gerade nicht in eine Budgetdebatte gehören. So schweiften die Redner des Centrums, die Herren Windhorst, v. Schorlemer-Alst und Mooren immer wieder auf das längst abgegraste Gebiet des Culturkampfes ab und der letztgenannte Abgeordnete verlangte geradezu die unbedingte Aufhebung des Culturkampfes im Sinne des Centrums. Im Uebrigen hatten die clericalen Redner an dem Budgetentwurf des Finanzministers Scholz vielerlei auszusetzen und auch Rickert von Seiten der Secessionisten und der fortschrittliche Abgeordnete Büchtemann griffen den Budgetentwurf lebhaft an, wobei Herr Rickert zugleich die gesammte Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers abfällig kritisirte, während Herr Büchtemann sich mehr gegen das Eisenbahnsystem der preußischen Regierung wendete. In etwas gemäßigterer Form opponirte Abg. v. Benda (nationalliberal) gegen das Finanzexposé des Herrn Scholz und erklärte, er und seine Freunde könnten nicht für preußische Bedürfnisse „einen Wechsel auf das Reich ziehen". Unbedingte Zustimmung fanden die Ausführungen des Finanzministers von Seiten des conservativen Führers von Minnigerode, welcher sich namentlich befriedigt über die günstige Finanzlage Preußens aussprach. Ihm secundirte am Dienstag sein Fractionscollege Prof. Wagner, welcher u. A. auch die Capitalrentensteuer energisch vertheidigte und bemerkte, es könne sich hierbei nur um eine stärkere Heranziehung des beweglichen Vermögens handeln, welches gegenüber dem Grundbesitz im Vortheil sei. Die Bauern litten nicht durch landwirthschaftliche Schutzzölle, sondern durch jüdische Auswucherung. Weiter sagte Wagner, bezugnehmend auf eine Bemerkung Schorlemer's, es sei „verdammte Pflicht und Schuldigkeit" der Katholiken, das Vaterland im Nothfalle zu vertheidigen und forderte schließlich das Haus auf zur Bildung zweier Parteien, einer rechten, welche Bismarck folge, und einer secessionistisch fortschrittlichen. Nach einigen Schlußbemerkungen des Finanzministers wurden wie gewöhnlich verschiedene Theile des Etats der Budgetcommission überwiesen; am Mittwoch begann das Haus die erste Berathung der Vorlage, betreffend die Verstaatlichung weiterer Privatbahnen.

Die Agitation gegen die Bildung von Offiziers-Consumvereinen hat trotz ihrer Lebhaftigkeit keine Aussicht auf Erfolg. Auf eine diesbezügliche Eingabe der Handelskammer von Hannover ist vom Reichskanzler der Bescheid ertheilt worden, daß die Bildung solcher Vereine den reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht widerspreche und er daher nicht im Stande sei, der Ausführung des Unternehmens entgegenzutreten.

Das deutsche Kanonenboot „Nautilus" hat, wie aus den amtlichen Nachrichten über die Schiffsbewegungen hervorgeht, in Capstadt Ordre erhalten, sich, statt nach Australien, zu dem ostasiatischen Geschwader zu begeben, wohl wegen des möglichen Conflicts zwischen Frankreich und China.

In Eisenach ist am Montag die Constituirung des allgemeinen deutschen Bauern-Vereins unter Theilnahme zahlreicher Deputirter aus den meisten preußischen Provinzen und den norddeutschen Staaten erfolgt; die süddeutschen Staaten scheinen jedoch nicht vertreten gewesen zu sein.

Frankreich.

In Frankreich steht der Conflict mit China jetzt mehr wie je auf der politischen Tagesordnung. Die kriegerischen Anwandlungen und unterschiedlichen Drohungen, in denen sich die chinesische Regierung Frankreich gegenüber gefällt, lassen eine Lösung der Tonkinfrage durch das Schwert nicht unwahrscheinlich erscheinen, zumal die französische Regierung fest entschlossen ist, es auf's Aeußerste ankommen zu lassen. Um allen Eventualitäten zu begegnen, sollen demnächst abermals Verstärkungen nach Tonkin in der Höhe von 5400 Mann abgehen. Ferner heißt es, daß der Conseilpräsident Ferry im Laufe der Berathung über das Budget, welche am Montag von der Deputirtenkammer begonnen worden ist, eine weitere Erhöhung der Creditvorlage für Tonkin beantragen werde. Daß die ursprünglich für diesen Zweck geforderten 9 Millionen von der Kammer bewilligt werden, unterliegt keinem Zweifel und glaubt man, daß dieselbe auch einem Nachtragscredit zustimmen werde. — In der jüngsten Zeit waren an der Pariser Börse beunruhigende Gerüchte über die Lage der Franzosen in Tonkin verbreitet worden. Die officiöse „Agence Havas" erklärt nun in der formellsten Weise, daß die Regierung keine Depesche aus Tonkin erhalten habe und daß alle cursirenden Nachrichten als falsch betrachtet werden müssen.

Spanien.

Die gesammte Presse Madrids und des übrigen Spaniens, soweit sie nicht im Dienste des Radicalismus steht, äußert sich fortgesetzt sehr sympathisch über den deutschen Kronprinzen. Mit besonderer Genugthuung heben die Blätter hervor, daß der Kronprinz, wie aus seinen Aeußerungen hervorgehe, ein lebhaftes Interesse für Spanien und das spanische Volk bekunde. Das Madrider Journal „Union" sagt, die Persönlichkeit des deutschen Kronprinzen mache einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung. Er erscheine als die Verkörperung hohen militairischen Ruhmes und der Größe des erlauchten Hohenzollernhauses, berufen, dereinst eine große Rolle in der Politik Europas zu spielen. Man darf wohl annehmen, daß diese Aeußerungen den Gesinnungen des überwiegenden Theiles der spanischen Bevölkerung durchaus entsprechen. — Auf den Spanien gehörenden Philippinen ist eine Verschwörung entdeckt worden. Zwanzig der Verschwörer, darunter mehrere Offiziere und Priester, wurden verhaftet.

Madrid, 29. Nov. Sämmtliche Zeitungen bringen den Wortlaut der Depesche des Deutschen Kaisers an den König zu dessen Geburtstag. Sie besprechen ohne Unterschied der Partei dieses Schreiben in günstigster Weise. Von allen Seiten wird diese Depesche als das Hauptereigniß bezeichnet, welches allseitig wohlthuend berührt. Das Journal „Imparcial" sagt, wie außerdem „W. T.-B." mittheilt, der Kaiser drücke sich sehr herzlich und ohne Formalitäten, an die man in ähnlichen Fällen gewöhnt sei, aus; es sei nicht möglich, in würdigerer und klarerer Weise seine Wünsche kundzugeben, als dies durch den erhabenen Begründer der deutschen Einheit für das Wohlergehen des Königs und der spanischen Nation geschehen sei. Letztere sei sehr dankbar für diesen Beweis so besonderer Auszeichnung, die ihr durch den Kaiser zu Theil geworden.

In dem Geburtstags-Glückwunschtelegramm des Kaisers Wilhelm an König Alfons heißt es: Als Andenken an den Aufenthalt Ew. Majestät in Preußen habe Ich Meinen Sohn, den Kronprinzen, beauftragt, daß er Ihnen heute das Reiter-Stand-Bild des Großen Kurfürsten überreiche, jenes Helden, der die Grundlagen zu der Wohlfahrt Meines Hauses und Meiner Familie begonnen hat, und erlaube Mir gleichzeitig, Meinen ganzen, tiefgefühlten Dank für die Art und Weise auszudrücken, wie Ew. Majestät Meinen Sohn auszugezeichnen geruht, der Mich bei Ew. Majestät vertritt, da Meine vorgerückten Jahre Mir nicht erlauben, persönlich den angenehmen Besuch zu erwidern, dessen Andenken sich immer unter Uns erhalten wird. Die Nachrichten, welche Ich täglich von Madrid erhalte, beweisen, bis zu welchem Grad Sie dem Kronprinzen Ihre Sympathie zu widmen geruhten, denen die Freundschaft gleichsteht, welche Ich Ihnen für Meine Lebensdauer gewidmet habe.

Bei der am 28. Nov. stattgefundenen musikalischen Soirée im Königsschlosse unterhielt sich der Kronprinz lange mit Canova und Sagasta. Das Comite der Rechtsakademie beschloß zum Andenken an die Theilnahme des Königs und des Kronprinzen an der jüngsten Feier eine Medaille prägen zu lassen. Die Commission des militärischen Vereins ernannte sämmtliche Offiziere im Gefolge des Kronprinzen zu Ehrenmitgliedern und stellte dem General Grafen Blumenthal die betreffenden Diplome vor. Zu Ehrenmitgliedern der neuen Ehrenmitglieder wird eine Festlichkeit vorbereitet.

Nordamerika.

Am 26. November 1783 verließen die englischen Truppen auf immer New-York und wurde die hundertjährige Wiederkehr dieses für die Union denkwürdigen Tages am Montag in New-York durch einen großartigen Umzug zu Lande und Parade der Schiffe gefeiert. Am Abend fand aus gleichem Anlaß die Enthüllung der Washington-Statue statt.

Egypten.

Mohammed Achmet, der Mahdi oder „falsche Prophet", ist heute der unbestrittene Herrscher des Sudans. Nur die eigentliche Hauptstadt des Sudans, die wichtige Handelsstadt Chartum, ist noch in den Händen der egyptischen Truppen, aber schon die nächsten Tage können uns die Nachricht bringen, daß die fanatisirten und siegberauschten Schaaren des Mahdi in Chartum eingezogen sind. In Kairo herrscht begreiflicherweise große Bestürzung, zumal auf die eingeborenen egyptischen Truppen kein Verlaß mehr ist. Es wird dem Khedive nichts übrig bleiben, als die Hilfe der Engländer, wie seinerzeit gegen Arabi Pascha, so jetzt gegen den falschen Propheten in Anspruch zu nehmen. Dessen Ansehen unter der ganzen muselmännischen Bevölkerung Egyptens ist aber durch seinen Sieg über Hicks Pascha gewaltig gestiegen, so daß die Engländer kein leichtes Spiel mit ihm haben dürften.

Provinzielles.

Breslau, 28. Novbr. In den Laden eines Kaufmanns auf der Ohlauerstraße trat am 26. d. M. gegen Abend ein unbekannter Mann und forderte einen Ship. Als Bezahlung warf er eine blinkende Münze mit den Worten: „hier sind 10 Mark", auf die Ladentafel, erhielt hierauf 8,70 Mark zurück und entfernte sich dann auf das Schnellste. Als sich der Kaufmann jetzt das erhaltene „Goldstück" genauer ansah, machte er die unangenehme Wahrnehmung, daß er statt eines Zehnmarkstückes von dem Manne eine einem Goldstück allerdings täuschend ähnliche werthlose Spielmarke erhalten hatte.

Liegnitz, 28. Nov. Als gestern Nachmittag ein Kohlenzug den hiesigen Bahnhof verließ, stürzte ein auf demselben befindlicher Hilfsbremser von hier, wahrscheinlich in Folge eines Fehltrittes, von seinem Sitze und fand seinen Tod, indem er überfahren wurde. — Ferner hatte unweit der Station Ober-Leschen ein Locomotivführer der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn aus Breslau das Unglück, während der Fahrt von der Maschine zu stürzen. Da er jedoch über das Geleise hinaus fiel, so wurde er zwar nicht überfahren, hat aber dennoch erhebliche Verletzungen erlitten.

Brieg, 26. Novbr. Als am letzten Dinstag Morgens die Angehörigen des Briefträgers Hilse in Löwen, hiesigen Kreises, diesen zu wecken gedachten, fanden sie denselben in seinem Bette liegend, todt vor. Der unverzüglich herbeigerufene Arzt constatirte am Halse Strangulationsmarken, sowie an der Stirn einen Fleck, welcher von einem Falle oder einem Schlage mit einem stumpfen Instrument herrühren konnte. Hilse schlief in einer Stube allein, schräg über in einem Zimmer schlief seine Familie. Diese war außer Stande, irgend eine Auskunft über den nächtlichen Vorfall geben zu können. Die hiesige Staatsanwaltschaft ist sofort in Kenntniß gesetzt worden. Ueber die Section der Leiche, welche inzwischen erfolgt ist, verlautet noch nichts Bestimmtes. Hilse, welcher in geregelten Verhältnissen lebte, wird als ein treuer, gewissenhafter und höchst bescheidener Beamter geschildert, der die Achtung und Gunst des Publikums besaß. Er war 52 Jahr alt.

Laurahütte, 26. Nov. Vor einigen Tagen entdeckte der Kaufmann Glaser in Siemianowitz, daß sich sein Commis drei Kisten Cigarren aus seinem Laden widerrechtlich angeeignet hatte. Er stellte den jungen Mann zur Rede und ertheilte ihm einen Verweis mit der Androhung, ihn bei Wiederholung des Diebstahls strafrechtlich verfolgen zu lassen. Jedenfalls aus Furcht vor etwaiger Strafe hat sich der Commis mittels Arsenik vergiftet.

Ratibor, 28. Novbr. [Eisenbahnunglück.] Ein beklagenswerthes Unglück hat sich gestern Mittag auf der Haltestelle Summin (Strecke Nendza-Rybnik) beim Einfahren des in der Richtung nach

Rendza gehenden Güterzuges ereignet. Infolge Zerreißens einer Kuppelung trennte sich der Zug in zwei Theile und wurde der Beamte der Haltestelle, Weichensteller Hils, von dem nachrollenden zweiten Theile erfaßt und zu Boden geworfen. Ob derselbe thatsächlich überfahren worden ist, hat sich nicht ermitteln lassen. Der Verunglückte ist noch lebend nach seiner Wohnung geschafft worden, hat aber bald seinen Geist aufgegeben — wie wir hören, in Folge von innerer Verblutung.

Lokales.

—r. Namslau, 28. Novbr. (Kreisangelegenheit.) Der ehemalige Rendant der Kreis-Communal-Kasse, Kämmerer a. D. Richter, besaß hierselbst an der östlichen Promenade eine elegant gebaute und eingerichtete Villa, in welcher seit etwa 2 Jahren das königl. Landrathsamt eingemiethet ist. Gestern ist diese Villa subhastirt worden und der Kreis hat, weil für ihn aus den Richter'schen Defecten eine Hypothek auf das Richter'sche Grundstück eingetragen worden war, um mit seiner Forderung nicht auszufallen, mit auf das Grundstück bieten müssen und es ist ihm für das Meistgebot von 24,800 Mark zugeschlagen worden. Das Grundstück ist unter seinem Werthe dem Kreise zugefallen und derselbe hat damit durchaus kein schlechtes Geschäft gemacht. Da indessen die inneren Räumlichkeiten des Gebäudes nicht ganz für die Bureaux des Landrathsamtes und des Kreisausschusses ausreichen, so wird der Kreis einen Umänderungs- resp. Anbau an demselben vornehmen lassen. —

Viele Wenig machen ein Viel,
Vereinte Kräfte führen zum Ziel!

— Wer kennt es nicht, dieses Motto der Deutschen Reichsfechtschule! Und doch, wie viele, die es kennen, vergessen, im rechten Augenblicke danach zu handeln. Wie viele denken, genug gethan zu haben, wenn sie für 30 Pf. die bekannte rothe Mitgliedskarte gelöst haben. Stolzen Muthes nennen sie sich Fechtschüler und vergessen doch, daß sie mit diesem Namen auch Pflichten übernommen haben. Es ist in den wenigen Jahren des glänzenden Aufschwunges dieses nationalen Wohlthätigkeitsvereins Modesache geworden, ihm anzugehören. Fast jede nennenswerthe Stadt besitzt ihre eigene Fechtschule oder gar eine ganze Reihe solcher. Auch Namslau rechnet hierzu; aber wie steht es hier damit? Wie, wo und wann wird hier gefochten? Fast scheint man es hier ganz vergessen zu haben. Die Versammlungen sind seit dem Frühjahre ausgefallen. Während andere Schulen dem Sommer zu gesteigerter froher Vereinsthätigkeit entgegen sahen, machte man hier Sommerferien — wohl ein Unicum in der Geschichte der Fechtschulen. War hier die Hitze zu groß zu solcher Anstrengung? Und jetzt? Weihnachten steht vor der Thür und noch scheinen die Sommerferien ihr Ende nicht erreicht zu haben, vielmehr haben wir begründete Hoffnung, daß dieselben sich bis zu denen des nächsten Jahres ausdehnen werden. Sehnsuchtsvoll erwartet Namslau's Fechterschaar von einer Woche zur andern die Ankündigung einer fröhlichen Fechtsitzung. Auch die Nachrichten über die auswärtigen Vereinsangelegenheiten bleiben aus, da die Fechtzeitung nicht mehr hierher gelangt, wenigstens nicht, wie die Mitglieder zu verlangen haben, zur allgemeinen Einsicht ausliegt. Vielfach sind diese Mängel hier von denen, die noch ein warmes Herz für die Sache unserer armen Waisen haben, empfunden und bedauert worden; aber wie ist dieser Passivität ein Ende zu machen? Einzig nur, wenn diese Aufrichtiggesinnten sich zusammen thun und aus sich heraus den Anstoß geben, der von dort, woher er kommen sollte, ausbleibt. Hierzu anzuregen, ist der Zweck dieser Zeilen. —

Vermischtes.

— [Ein Wort des Kronprinzen.] Das uns vorliegende spanische Blatt „Las Provincias", in Valencia erscheinend, berichtet unter anderen Einzelheiten von der Landung des deutschen Kronprinzen folgende, die wieder einmal das feine Tactgefühl desselben in glänzendem Lichte zeigt. Als der Kronprinz in Grao ans Land stieg, wurde er von den ihn empfangenden Herren gefragt, ob er seinen Einzug in Valencia zu Pferde oder zu Wagen halten wolle. „Allerdings", erwiderte der Kronprinz lächelnd, „würde ich gern zu Pferde in Valencia einziehen, aber ich würde dadurch in Gefahr kommen, den Eindruck eines Triumphzuges hervorbringen zu wollen. Dies dürfte sich wohl nur für den Monarchen ziemen. Ich ziehe deshalb vor, zu Wagen zu fahren. (Br. Z.)

[Josef Gungl,] der bekannte Walzer-Componist und Capellmeister, ist vor einigen Tagen in seiner Vaterstadt Zsambek, einer kleinen ungarischen Stadt, nicht weit von Ofen, gestorben. Am 1. December 1810 war er dort geboren.

— [Schrecklich!] A.: „Denken Sie sich, meine Herren, daß heute Morgen die Polizei wieder einen Mann aus der Gosse aufgehoben hat, welcher 17 Schnitte im Leibe hatte!" B: „O, der Aermste: Er war wohl maufetodt?" A.: „Nein, aber total betrunken!"

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Adventsontage, als am Beginn des neuen Kirchenjahres (den 2. December cr.,) predigen in hiesiger evang. Kirche:

Vorm. A. Poln.: Pastor Nitranshy.
B. Deutsch: Pastor Schwartz.
Nachm.: Pastor Nitranshy.

Collecte für den Landdotationsfonds der evangelischen Pfarreien Schlesiens.

Amtswoche des polnischen Pastors.

Getauft: Den 25. Nov. Carl Wilhelm, Sohn des Bahnwärters Gottlieb Peukert in der p. V., geb. den 17. d. Mts.

Getraut: Den 27. Nov. der Tischlermstr. Jacob Gralla v. hier mit Fr. Pauline Emma Auguste geb. Quast von hier.

Gestorben: Den 23. Nov. Fr. Johanna Herde geb. Babatz, des weil. Auszüglers und Kriegsveteranen Johann Herde zu Wilkau nachgel. Wittwe, alt 73 J. 13 T.; den 25. Nov. Carl Hermann, einz. Sohn des Arbeiters Carl Schwarz hierl., alt 1 J. 9 M. 17 T.; dgl. Robert August, i. S. des Stellenbes. Christian Glaß zu Tannig, alt 3 M. 4 T.; den 27. d. M. Fr. Susanna Lachmann, geb. Abend hierl., des Arb. Franz Lachmann zu Simmelwitz nachgel. Wittwe, alt ca. 83 J.; dgl. Fr. Maria Modler geb. Klozyk hierl., des Kutschers Christian Modler zu Simmelwitz nachgel. Wittwe, alt 76 J. 8 M. 17 T.

Das evangelische Pfarramt.

Sie husten nicht mehr!

wenn Sie die berühmten und jetzt allerwärts in Anwendung kommenden Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen gebrauchen. Vorräthig in **Namslau** bei Herrn Apotheker **Wilde.**

Nur ächt, wenn jede Schachtel den Namenszug des pract. Arztes Dr. med. Wittlinger trägt.

Die Weihnachtseinkäufe beginnen und manchen Eltern macht die Wahl passender Geschenke wochenlang vorher schon Sorge. Man sollte im Auge behalten, daß mit solchen Geschenken die größte und dauernde Freude erzielt wird, die etwas wirklich gutes, praktisches und nützliches bieten. Eine Leipziger Firma nun hat sich bereits in verflossenen Jahren durch Herausgabe eines hübsch illustrirten Katalogs und durch Lieferung wirklich guter, nützlicher und dabei preiswürdiger Spiele, Unterhaltungs- und Beschäftigungsmaterialien, die als Lehrmittel besonders empfohlen werden können, manche Anerkennung erworben und verfehlen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß auch in diesem Jahre ein solcher Katalog erscheinen und an Interessenten gratis von der unten genannten Anstalt versandt wird. Um die Wahl passender Geschenke für das entsprechende Alter zu erleichtern, erscheinen diesmal zwei Ausgaben und zwar: Ausgabe A, enthaltend ein Verzeichniß mit vielen Abbildungen von Geschenkgegenständen für Kinder von 3—7 Jahren und Ausgabe B, enthaltend ein solches für Kinder von 8 Jahren an bis zum reiferen Alter und für Erwachsene. Wir empfehlen demnach Jedem, der Geschenke zu machen hat, sich eine oder beide Ausgaben von der **Leipziger Lehrmittel-Anstalt** von Dr. Osk. Schneider, Leipzig, Schulstraße 6, kommen zu lassen. Kosten entstehen dadurch Niemanden.

Durch den Weihnachts-Katalog der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Osk. Schneider, Leipzig, Schulstraße 6, auf den wir hierlich Veranlassung nahmen hinzuweisen, wird **allen Eltern die Wahl** von nützlichen Spielen und dauernd anregenden Beschäftigungsmaterialien für ihre Kinder erleichtert. Der Katalog erschien in zwei Ausgaben und ist elegant ausgestattet. Ausg. a. für Kinder von 3—7 Jahren, Ausg. b. für solche von 8 Jahren an bis zum reiferen Alter und für Erwachsene. Durch Zusendung der Bändchen entstehen keinerlei Kosten.

Der Fleischermeister und Wurstfabrikant Karl Spiegel hierselbst beabsichtigt auf seinem am Ring sub 227 zu Namslau gelegenen Grundstück eine Schlächterei zu errichten.

Zeichnung und Beschreibung dieser Anlage liegt in dem Kreis-Ausschuß-Bureau zur Einsicht aus.

Etwaige Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen präklusivischer Frist, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei dem Kreis-Ausschuß schriftlich anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Namslau, den 26. November 1883.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Namslau.
J. V.: **Willert,** Regierungs-Referendar.

Bekanntmachung.

Bei der am 28. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen sind nachstehende Herren zu Stadtverordneten gewählt worden:

a. in der I. Abtheilung:

Kreisschulinspektor **Fengler,**
Kaufmann **Liebrecht,**
Kaufmann **Titze,**
Kaufmann **Bermann** (Ersatz-Stadtverordneter auf 4 Jahre).

b. in der II. Abtheilung:

Postmeister **Krause,**
Kaufmann **Ploschke,**
Kupferschmiedemeister **Martens jun.**

c. in der III. Abtheilung:

Schuhmachermeister **E. Lehmann,**
Sattlermeister **Pelikan,**
Mühlenbesitzer **Vogt** (Ersatz-Stadtverordneter auf 2 Jahre),
Brauereibesitzer **Haselbach** (Ersatz-Stadtverordneter auf 2 Jahre).

Namslau, den 30. November 1883. **Der Magistrat.**

Am 26. November cr. starb nach 12stündiger glücklicher Ankunft bei seinen Eltern mein inniggeliebter guter Mann, der Steinmetzmeister

Franz Seipel,

im 28. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Marie Seipel geb. **Kuhnert.**
Schreckendorf bei Landeck.
Grafschaft Glatz.

Ein Mahagoni-Kleiderschrank, drei Mahagoni-Stühle, ein großer Spiegel und ein Kinderstuhl sind preiswerth zu verkaufen. Wo, ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 1. December c. werde ich bestimmt versteigern:

Vorm. 9 Uhr: beim Kunstgärtner Herrn Harnoß hier: **11 Stück Blattgewächse (Palmen, Cypressen, Agaven 2c.), 1 Garten-Zinkfigur (Knabe mit einer Muschel), 1 kupfernen Kessel,** vom Kämmerer Richter herrührend.

Vorm. 10 Uhr im Geschäftslokal des Herrn H. Todtus hier am Ringe für dessen Rechnung: **Cigarren, Cigaretten, Spielkarten, 1 Füllofen, 1 Nähmaschine 2c.**

Der Gerichtsvollzieher. Jansen.

Ein vollständiges

Gebett Betten

ist zu verkaufen bei **A. Süssmann.**

J. Wzionteck, Uhrmacher,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein anerkannt

größtes Uhrenlager,

in **goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, Pariser Pendulen, Regulateurs, Reisewecker,** sowie **alle Arten Wanduhren** unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen.

Ferner sind **sehr schön spielende Musikkasten, Albums** und die **neueren Orchestrions** auf Lager.

Desgleichen empfehle

meine Gold- und Silberwaaren,

in **goldenen Ketten, Ringen, Medaillons, Garnituren** ꝛc. zu solidesten Preisen.

D. O.

Damen-Paletots,

reich garnirt, empfiehlt von nur guten Stoffen, in größter Auswahl schon von M. 12,00 an

Tuch- & Modewaarenhandlung **M. J. Bermann.**

Hugo Haisler's

Atelier für künstl. Zähne, Plomben etc.

empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Krakauerstraße 12, II. Etage.

Mohnmühlen

Salomo's Patent fabricirt

Carl Foitzig, Liegnitz.

Pr. gratis & fr.

Ia. franz. Wallnüsse

empfiehlt **Georg Weiss,** Wilhelmstraße.

Neue

Ia. Wallnüsse

empfiehlt **Paul Koschwitz.**

Ring.

---

5 Stück ausrangirte

Ackerpferde

stehen auf dem

Dom. Nassadel

zum Verkauf.

Montag den 3. Decbr. Nachmittag werde ich in meiner Wohnung **Tischlerwerkzeug, Haus- und Wirthschaftsgeräthe** gegen Baarzahlung verauctioniren, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Neuforge. **M. Gast.**

Auch ist daselbst eine **Großuhr** und eine **Bohrmaschine** zu verkaufen.

Frische Weintrauben

empfiehlt **H. Steinitz.**

Ich bin zum Notar ernannt worden.

Auch übernehme ich Vertretungen vor dem Königl. Amts-Gerichte zu Constadt.

Namslau, 27. November 1883.

Schück, Rechtsanwalt.

Friebe Bier

aus dem Schweidnitzer Keller

20 Fl. f. 3 Mark,

echt Culmbacher

von Conrad Kißling

13 Fl. 3 Mark,

Grätzer Gesundheitsbier

15 Fl. 3 Mark,

Breslauer Weizenbier, Namslauer Lagerbier

in stets vorzüglicher Qualität empfiehlt

Georg Weiss,

Wilhelmstraße.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath** in **Bonn,** gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Einen besondern Schmuck

des Weihnachtstisches bilden nachstehende Bücher aus dem Verlage von **Chr. Friedr. Viewegs, Quedlinburg,** die wir für Kinder von 7–12 Jahren angelegentlichst empfehlen:

Aus dem Zauberland. Märchen erzählt von **Tantchen Ungenannt.** Mit zahlreichen Illustrationen. 2. verbesserte Aufl., eleg. geb. 2 M.

Theatermärchen. Erzählungen aus unsern Lieblingsopern von **Tantchen Ungenannt.** Mit vielen Illustrationen, eleg. geb. 2 M. 50 Pf.

Bilderliederbuch zum Singen und Klavierspielen. 30 Kinderlieder. Mit Zeichnungen von H. Bürkner, Kinzer, Pletsch, Richter, Thumann u. A. von **Dr. Fr. Zimmer,** eleg. geb. 2 M.

Sang und Klang. Kleine Lieder von deutschen Dichtern mit neuen Weisen zum Singen und Spielen. Illustrirt von deutschen Künstlern. Ausstattung wie die Werke von O. Pletsch. Preis 4 M.

Weihnachts-Album für die musikalische Jugend. Mit in Farbendruck ausgef. Bildern eleg. kart. 4 M.

Leichte charakteristische 2- und 4hdge. Tonstücke für das Pianoforte und 1- und 2stimmige Weihnachtslieder. Mit 32 Originalbeiträgen beliebter Komponisten der Gegenwart. Herausgegeben von K. Seitz.

Ferner wird auf Bestellung von der Verlagshandlung **gratis** verabfolgt

1 reich illustrirter Weihnachtsskatalog.

Heute Sonnabend früh 9 Uhr

frische Blut- u. Leberwurst,

Abends

Eisbeinessen,

wozu ergebenst einladet **Spiegel.**

Zur Tanzmusik

für **Sonntag den 2. Dezember** ladet freundlichst ein **W. Drescher.**

Zum Kaffeekränzchen

ladet auf **Sonntag den 2. Dezember** ergebenst ein **Steinfest.**

(Nebst Beilage.)